

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 2 (1912)

**Heft:** 50

**Artikel:** Auch eine "soziale Tat"

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-644498>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## = Im Biecht. =

Jis hanget ds Biecht a jedem Boum.  
Mi geit dñr ds Land wie im'ne Troum.  
Chönnit meine 's wäre Fröhligszyt,  
Wo d'Bluescht uf jedem Eichtli lyt.

Vom husdach pfyflet ds Schpälli: Chind,  
I gloube, d'Liebi mach ech blind;

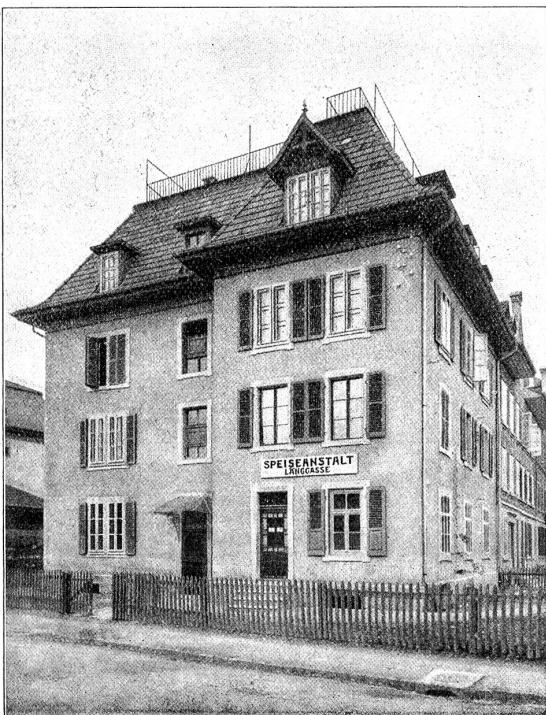
Es pfyft es Schpälli uf me-n-Ascht:  
hüt bi-ni gwüß e liebe Gajcht;  
Es isch nüt z'schabuliere da.  
Daß me vom Biecht nit läbe cha!

's isch wäger no nüd Meiezyt;  
's isch Biecht, wo uf de-n-Eichtli lyt!

Drußchpannet ds Schpälli d'Säckli us,  
Es schübt vom Ascht, es isch e Gruus.  
Zwöi hei e Schübtete mitgno;  
Si mache sech verdußt dervo.

Walter Morf.

## □ □ Auch eine „soziale Tat“. □ □



Die Speiseanstalt Länggasse an der Gewerbestrasse.

Das Länggassequartier unserer Stadt besitzt schon eine ganze Reihe gemeinnütziger Institutionen: Den Frauenverein, die Krippe, den Krankenpflegeverein, die Haushaltungsschule, die Hülfekommission, das Patronat, den Knabenhort, den Mädchenhort. Diese Werke sind der zusammenarbeitenden Opferwilligkeit und der humanen Gesinnung der Quartierbevölkerung zu verdanken. Nun schließt sich diesen noch ein weiteres an, von dem die weitesten Kreise der Bevölkerung wohltätigen Nutzen ziehen werden: die Speiseanstalt. Es schien erst, daß das Projekt an der Platzfrage scheitern müsse, da sich nirgends ein günstiges Lokal für diesen Zweck finden lassen wollte. Da erwarb eine Gruppe wohlgesinnter Männer das günstig gelegene Haus Gewerbestrasse 12 und stellte darin, nach vollzogenen Umbauten, die Anstalt die Räumlichkeiten zu billigem Zins zur Verfügung. Der Frauenverein Länggasse-Brückfeld brachte durch eine Hausskollekte die Geldmittel für Kücheneinrichtung und Mobiliar zusammen. Ein Verein von bis jetzt 120 Mitgliedern bildete sich, der für die Anstalt eine jährliche Garantie von rund Fr. 3000. — übernimmt. Die Gemeinde Bern sicherte eine einmalige Summe für die Einrichtung und eine jährlich wiederkehrende Subvention für den Betrieb zu, so daß die Anstalt voll guten Hoffens in die Zukunft blicken darf.

Die Anstalt beanspruchte Souterrain und Hochparterre des neu erworbenen Hauses. Im Souterrain wurde die Küche installiert, für Großbetrieb. So können in zwei Kesseln je 300 Liter Suppe gekocht werden. Im Hochparterre befindet sich, durch einen Aufzug mit der Küche verbunden, der Speisesaal; er bietet Raum für circa 80 Personen. Zwei kleinere Säle sind speziell für die Frauen reserviert.

Die Anstalt ist vorläufig nur für den Mittagsbetrieb eingerichtet; die Speiseabgabe soll von 10 bis 1 Uhr erfolgen. Das Essen kann aber auch in die Häuser weggetragen werden.

Die ganze Institution geht nicht auf Erwerb aus, sondern hat den statutarischen Zweck, der dürftigen Bevölkerung des Länggassequartiers eine gesunde und billige Nahrung zu verschaffen.

Die Speisen sollen nur aus bestem Material, schmackhaft und rationell hergestellt werden. Der Preis für eine Natur Suppe mit Brot ist 15 Cts., für eine Portion Fleisch 25 Cts., für eine Portion Kartoffeln (Gemüse) 10 Cts., für einen Liter Suppe zum Wegtragen 15 Cts.

Zur Überwachung des Betriebs ist eine besondere, aus Damen und Herren bestehende Kommission bestellt worden, die ihre Funktionen völlig unentgeltlich besorgt. Dann hat sich eine größere Zahl Quartierbewohner freiwillig verpflichtet, zur Überwachung des Betriebs und bei der Verteilung der Nahrung behülflich zu sein. Die Einweihung der Anstalt erfolgte Sonntag, den 27. Oktober 1912. Am darauffolgenden Tag hatte sie die Tore geöffnet und erfreute sich von Anfang an eines guten Zuspruchs, der nun bereits zum starken Andrang anwächst.

Möge das Werk gedeihen! Den andern Quartieren aber rufen wir das Wort zu, das droben am Münster steht: Mach's na!



Grosser Speisesaal der Speiseanstalt.